



Nr. 3/2025 | 115. Jahrgang | CHF 10.–

# Kavallo

Das Schweizer Pferdemagazin [www.kavallo.ch](http://www.kavallo.ch)



**Community:**  
Barhuf versus Hufeisen

**Faszination Pferde:**  
Extreme & Rekorde

**Interview:** erfolgreicher  
Eventingreiter Felix Vogg

**3D- und KI-Technologien**  
im Pferdesport

**Marokko:** von der  
Einsamkeit der Wüste

# Die «kleinen» Dinge

In dieser «Kavallo»-Ausgabe lernen Sie unter anderem zwei Pferdemenschen ein wenig näher kennen. Der eine international in der Vielseitigkeit erfolgreich, die andere vor Jahrzehnten aus der Schweiz ausgewandert – nach Marokko. Und doch haben beide jeweils eine Aussage gemacht, die ähnlicher nicht sein könnte.

**Sie, die Auswandererin Rena,** zeigt auf ihren unzähligen Trails den abenteuerunglückigen Menschen zu Pferd den Weg durch die Einsamkeit der Wüste. Und bei Weitem nicht nur das. «Viele Menschen merken gar nicht mehr, wie wenig man braucht, um glücklich zu sein – das sehe ich auch immer wieder während der Trails», erzählt sie.

**Er, der Leistungssportler,** der jedes seiner Pferde als Individuum annimmt und versucht, diesem gerecht zu werden. Ihm ist es sehr wichtig, all die Dinge zu beachten, die das grosse Puzzle zu einem Bild werden lassen. Denn: «Es sind die kleinen Dinge...», die dann eben auch zum Erfolg führen. Beides sind Aussagen, die uns in gewisser Weise erden und zentrieren.

**Aussagen, die uns mahnen,** sich auf das Wesentliche im Leben zu besinnen.

Auch mal zu verweilen, und, was in unserer schnelllebigen, ja, ich möchte

sogar sagen, vorbeirasenden Zeit kaum mehr möglich ist: sich Zeit nehmen. Zeit, sein Pferd in Ruhe und eingehend zu putzen und zu massieren, Zeit, sich mit ihm zu beschäftigen, Zeit, es zu beobachten, Zeit, es zu spüren, Zeit, etwas Neues zu lernen, Zeit, die Welt zu entdecken, Zeit, die Natur zu geniessen, Zeit, sich mit sich und seinem Umfeld in Ruhe und eingehend auseinanderzusetzen.

**Sich einfach Zeit nehmen** – für die «kleinen» Dinge, die mitunter dann eben riesige Auswirkungen auf unsere Pferde, auf uns und unser Wohlbefinden wie auch unsere Leistungen haben können.

**Nehmen Sie sich Zeit,** diese zwei so spannenden Menschen in unseren Beiträgen etwas kennenzulernen, und nehmen Sie sich Zeit für die Lektüre dieser Ausgabe, die ganz unterschiedliche und spannende Themen zu bieten hat: von 3D und KI im Pferdesport über Rekorde und Erstaunliches bis hin zu einem Beitrag über die eher weniger bekannten Windhunderennen. Und vor allem: Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Pferde, Ihre Liebsten und für sich.

Herzlich,



Nicole Basieux, Chefredaktorin



Foto: Mantha Hirschi

Die ganze Welt zu Pferd!



Unser Tipp

Rumänien  
Transsilvanien

Wanderritt 7 Tage, DZ, VP  
ab 1.406 CHF p.P.



Equitour & Pegasus Reiterreisen

[www.equitour.ch](http://www.equitour.ch)

Email: [info@reiterreisen.com](mailto:info@reiterreisen.com)

Tel. 0800 0700 97 (gebührenfrei)

## INHALT



8

**Künstliche Intelligenz**  
Von Hufeisen bis Sattel:  
Was kann das massgeschneiderte Equipment?.



14

**«Es sind die kleinen Dinge ...»**  
Der Schweizer Vielseitigkeitsreiter Felix Vogt im Interview.



24

**Marokko zu Pferd**  
Eine Reise in die Einsamkeit der Wüste – geführt von einer Schweizerin.

## AKTUELL

- 6 **Gentest für Freiberger**  
Ab dem 1. Februar 2025 können Freibergerpferde am Institut für Genetik darauf getestet werden, ob sie Träger des Gendefekts für die Erbkrankheit HIP sind. Die für Fohlen meistens tödliche Stoffwechselkrankheit konnte auf eine Genvariante zurückgeführt werden.
- 7 **Neue Tierschutzvorgaben**  
Es gelten in der Schweiz neue Bestimmungen in der Tierschutzverordnung. Diese betreffen den Umgang mit Pferden.

## AKTUELL

- 8 **3D und KI im Pferdesport**  
Künstliche Intelligenz und additive Fertigung machen es möglich: Design- und Produktionsprozesse von Ausrüstungsgegenständen werden zunehmend individualisiert, präzisiert und revolutioniert.
- 14 **Felix Vogt im Gespräch**  
Der erfolgreiche Vielseitigkeitsreiter gibt Einblicke in seine Arbeit, Herkunft, Pläne, und er berichtet von den Dingen hinter den Kulissen, den Glücksmomenten, die weit über den Stolz auf ein Spitzenresultat hinausgehen.

## BLICKPUNKT

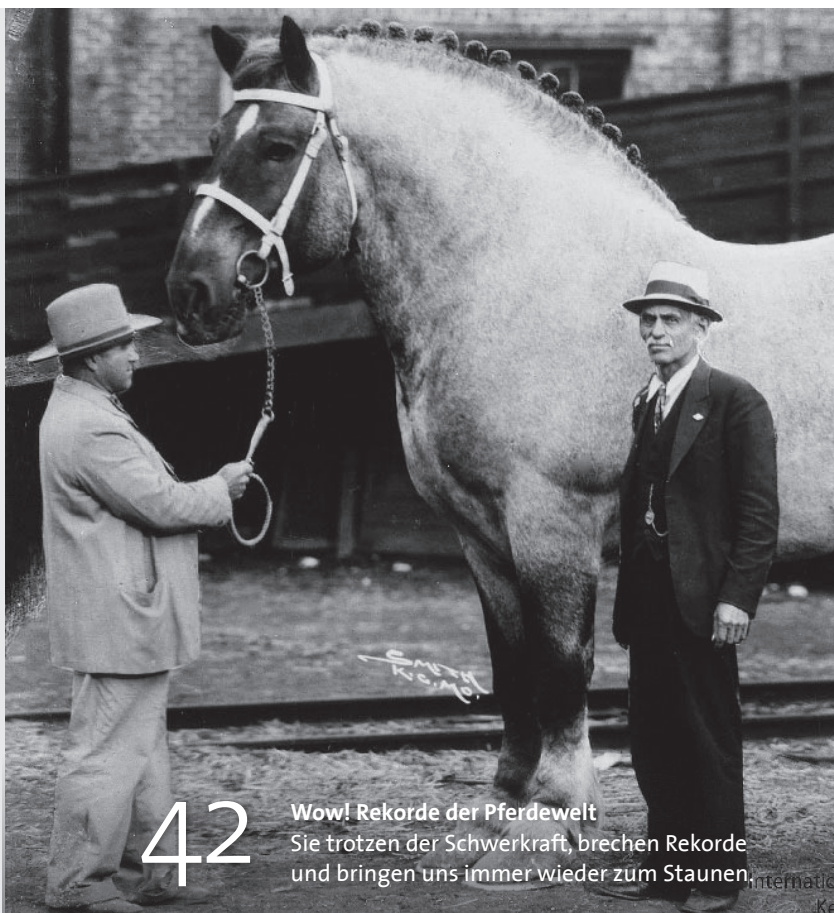
- 24 **In der Wüste Marokkos**  
Der Ritt ins Nomadenland führt durch die südmarokkanische Wüste und an den menschenleeren 30 Kilometer langen Plage Blanche. Wer schnelle Galoppaden und die Einsamkeit sucht, wird beides finden. Der von der Schweizerin Rena Erroudani geführte Trail ist ein wildes Abenteuer, von dem man noch lange zehren wird. Ein Abenteuer, nach dem man sein Zelt in der Wüste unter dem Sternenhimmel definitiv vermissen wird.

### Titelbild:

Warmblutstute im Porträt.  
© Christiane Slawik

### Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen  
Artikelseiten



42

**Wow! Rekorde der Pferdewelt**  
Sie trotzen der Schwerkraft, brechen Rekorde und bringen uns immer wieder zum Staunen.



38

**Die Schweizer Nomadin**

«Viele Menschen merken gar nicht mehr, wie wenig man braucht, um glücklich zu sein – das sehe ich auch immer wieder während der Trails.»



56

**Distanzbewusst oder distanzlos**  
Bedeutung und Wirkung des Verhaltens im Raum von Pferden.

EPISODEN

- 38 **Ausgewandert**  
Die gebürtige Schweizerin Rena Erroudani ist vor rund 40 Jahren nach Marokko ausgewandert, hat dort jahrelang ohne Strom und fließend Wasser gelebt und mit ihrem Mann eine Reitschule gegründet.
- 42 **Superlative der Pferdewelt**  
Mal riesig, mal winzig, mal beeindruckend klug. Pferdische Rekorde.

COMMUNITY

- 22 **Barhuf versus Beschlag**  
Ein Dauerbrenner. Welche Vorteile hat das eine, welche das andere? Die Rössler-Community gibt Antworten.

EPISODEN

- 46 **Das Team macht's aus**  
La belle: Sättel für Stil und Perfektion... Dies schreibt sich das zwölfköpfige Team der la belle Sattel AG tagtäglich auf ihre Fahne.
- 50 **Wer ist schuld?**  
Sicher haben die meisten die Aussage «Seeehr schwierig, das Ross!» schon mal zu hören bekommen. Doch ist das ein fairer und vor allem lösungsorientierter Ansatz?

PRAXIS

- 56 **Raumverhalten von Pferden**  
Weshalb es distanzlose Pferde gibt und was ein solches Verhalten über die Beziehung zum Menschen aussagt.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 58 Humor/Glosse
- 61 Für Sie gesehen
- 62 Hunde
- 68 Bericht/Vorschauen
- 72 Agenda
- 73 Preisrätsel
- 74 TV-Tipps
- 76 Marktanzeigen
- 78 Impressum

*Kavallo-Kontakte*

**Redaktion:** Tel. 062 886 3395  
redaktion@kavallo.ch

**Anzeigen:** Tel. 055 245 10 27  
anzeigen@kavallo.ch

**Abonnement:** Tel. 062 886 3366  
kavallo@kromerprint.ch

# «Seeehr schwierig, das Ross!»

Hand aufs Herz: Habt ihr schon je irgendwo auf der Welt einen Rössler angetroffen, der nicht früher oder später sowas Ähnliches rauslässt wie den Titel-Seufzer «Seeehr schwierig, das Ross!» Psychologisch sicher nachvollziehbar, handelt es sich doch um das Lieblingsspiel fast aller Menschen weltweit – mit viel mehr aktiven Spielern als Fussball: das Schuldzuweisungsspiel. Oft wissen allerdings fast alle ausser dem Seufzenden, Schimpfenden, Jammernden, dass die Schwierigkeit gar nicht beim Pferd liegt...

Von **Christoph Meier**



«Was die Menschen doch für Wünsche haben ...»

Die Regeln des Schuldzuweisungsspiels – von denen, die es durchschaut haben, auch Schuldprojektionsspiel genannt – sind einfach: Jeder Spieler versucht, alles, was nicht klappt, schiefeht, jede Niederlage, jedes Unglück, jede Art von Elend, ja sogar das Wetter, irgendwem in die Schuhe zu schieben. Wenn es jemandem gelingt, die in ihren Schwarzwäldertorten rumstochernden Lauschenden davon zu überzeugen, wenn das ganze Reiterstübli zustimmt: «Ja, das ist wirklich ein Sch...bock!» oder «Da wurdest du beim Kauf arg betrogen!», entspricht das einem kleinen Punktesieg im Schuldzuweisungsspiel. Blöd nur, wenn irgendein Spielverderber eklige Fragen stellt, ob man denn nicht mit anderer Haltung, besserem Training, gekonnterem Reiten, therapeutischer Hilfe oder was auch immer für Änderungen das Blatt wenden könnte. Wenn das passiert und womöglich mehr Zustimmung erhält als das Gejammer des Pferdebesitzers, steht es 1:0 für den Lösungssucher. Das Spiel ist aber nie zu Ende, da sich täglich unzählige neue Gelegenheiten, für viele sind es sogar Notwendigkeiten, bieten, es immer wieder zu spielen. So gesehen, gibt es zwar professionelle Spieler, die 24/7 nichts anderes machen und sogar für ihren schlechten Schlaf Schuldige benennen können, aber es ist bislang nicht möglich, wie im Fussball einen Weltmeister zu küren. Aber ich werde herausfin-

Bild: privat

den, wer schuld daran ist! Wäre ja gelacht, wenn wir da nicht einen Schuldigen fänden, und wenn es Gott oder das Schicksal persönlich ist, auf das wir mit anklagend ausgestrecktem Zeigefinger zeigen!

Die rührendsten Spieler, die man allerdings schonend betreuen sollte, sind die, die tatsächlich selbst an ihr eigenes Gefasel glauben. Bei den meisten ist es aber nicht so, und schon Dreijährige, die mit verschmierem Gesicht beim Schokoladeklauen erwischt werden, sofort mit vollem Mund und braunen Fingern auf den älteren Bruder zeigen und damit eine schöne, körpersprachliche Schuldzuweisung machen, wissen natürlich, dass sie gerade eine unsäglich faule Ausrede probieren, um jegliche Schuld von sich fern zu halten. Erwachsene sind da stärker gefährdet, was der alten These Nahrung gibt, dass die meisten Menschen im Laufe ihres Lebens nicht unbedingt auf ein höheres Erkenntnisniveau gelangen.

### Aber doch nicht wir Rösseler?

Doch, doch. Die statistisch unterfütterte Studie steht noch aus, aber ich behaupte mal frohgemut, dass viele Rösseler wahre Meister dieses Spiels sind. Einer der Gründe ist, dass sich Pferde schlecht wehren können gegen die Schuldzuweisung. Wenn ein Bauer behauptet, eine durchreitende Reiterin klaue vom Pferd aus regelmässig Äpfel, so hat er zumindest die Chance, sie in flagranti zu ertappen, sie mit dem Handy zu filmen (ja, auch Bauern haben heute eins!), die Gaunerin mit einem Zeugen – und sei es die Leitkuh! – zusammen zur Rede zu stellen und

Man sieht es sofort! Oben links hinten fehlt ein Apfel! (oben)

Wenn etwas nicht klappt, hört man von Rösselern oft «Du tumme Esel», dabei sind die Langohren meist klüger als die Zweibeiner, die etwas von ihnen wollen. (unten)



Bild: privat



Bild: Erika Brandenberger

>>

so ihre schwere Schuld – Diebstahl eines Wahrzeichens der Ostschweiz – gerichtlich verwertbar und die Täterin dingfest zu machen. Im erlebten Fall gestand die Angeklagte ihre Untat sogar lachend zu, den Apfel genüsslich weiterschmatzend, und versprach dem Bauern selbstgemachte Guezli zu Weihnachten.

Die Pferde haben da schlechtere Karten. Erstens sind sie oft gar nicht dabei, wenn ihnen die Schuld gegeben wird an schlechten Noten, Stangen, Vorbeiläufern, an zu viel oder zu wenig Vorwärtsdrang, zu dick oder zu dünn sein, nicht in den Hänger steigen wollen oder schlicht, dass sie nicht so hoch springen, wie die hochkarätige Abstammung und vor allem der horrende Kaufpreis es doch eigentlich hätten garantieren müssen. Wenn sie dann zu allem Elend hinzu noch Unarten zeigen wie Weben oder Koppen, wenn sie sich als Boxenläufer entpuppen, zu Kolik, Zahnproblemen und Lahmheiten neigen, dann laufen Rössler oft zur Hochform auf. Not-

falls sucht man die Schuld bei den Ur-ahnen, einfach weit weg von sich selbst. Ist es doch erwiesen, dass es bei der urururgrossväterlichen Linie Absatz (1960) – Abglanz (1943) überdurchschnittlich viele Kopper gab!

### «Diese Weiber!»

Sehr beliebt ist auch das Geschlecht als Schuldgrund. Anders als bei den Menschen, wo doch die alten weissen Heteromänner stets die Bösen sind, gelten in der Pferdewelt die Stuten generell als sagen wir mal «anspruchsvoller», was im Reiterstübli aber oft negativ assoziierend als «schwierig» bezeichnet wird, oft verbunden mit entsprechender Mimik (hochgezogene Augenbrauen, «Zwänz-ab-Achtmuul») und Gestik (entmutigtes Abwinken mit gekonntem Abklappen der Hand, synchron mit beelendetem Kopfschütteln).

Eine witzige Variante des abwinkenden, abgelöschten Schuldprojizierers ist der Typ Reiter, der die Schuld am Total-Elend zwar auch der zicki-

gen Stute oder dem schlappen Wallach gibt, dann aber verlauten lässt, dass er – und damit meint er natürlich NUR er – diese unreitbare «Mätz», diesen faulen Sack doch noch hinkriegen werde. Damit sind wir bei der Kunst der Selbstbeweihräucherung, die eigentlich fast alle Menschen zwischen 10-wöchig und 100-lenzig virtuos beherrschen: Sich selbst für jeden wie auch immer gearteten Erfolg in Szene zu werfen, die volle Verantwortung für Gold, Glanz, Sonnenschein und Medaillesegen zu übernehmen, fällt uns doch allen leicht. Selten suchen wir da ausserhalb von uns nach Opfern, denen wir die Schuld an unserem Erfolg anhängen könnten. Wieso auch. WIR haben doch den verrittenen Gaul hingekriegt, die Zicke gezähmt und zum Schleifensammler gemacht – oder etwa nicht?

Klar, es gibt die wirklich echten Horseslovers, gerade auch im Spitzensport, die auf der Ehrenrunde immer schön auf ihr Pferd zeigen und es wirklich auch so meinen. Viele Reiter sind sich bewusst, dass sie ohne das geniale Pferd unter ihrem Sattel nur komisch angezogene Fussgänger wären.

### Schmunzeln auf den Stockzähnen

Wer versucht, bei sich und anderen mal etwas darauf zu achten, wie oft dieses Spiel gespielt wird und wie faul die meisten Ausreden und Schuldzuweisungen sind, die wir machen, wird aus dem Schmunzeln kaum mehr herauskommen und die Motivation wird wachsen, zumindest sich selbst dabei etwas genauer auf die Finger zu schauen und zu versuchen, sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge allmählich von diesem bequemen, aber letztlich höchst kindischen Spiel zu verabschieden. Wenn man, wie ich, etwas fies veranlagt ist, übertreibt man es mit der Empathie, dem Hilfs-

Ein Reiter am Boden ist nur ein Mensch ...



Bild: privat

Genuine Script xx war vor allem eins: wunderschön. (oben)

Wer Spass hat, darf gern weiter mit Himmel, Schuld und Hölle spielen. (unten)

angebot, der Bewunderung derart, bis der Jammerzapfen merkt, dass man ihn auf die Schippe nimmt und – im Idealfall – selbst über sich lacht, oder, häufiger, sauer wird, das Gespräch abbricht und dich – gottlob! – entschlossen von der Liste derer streicht, denen man im «Ritterstübli» gern sein Leid klagt über die Schlechtigkeit des Pferdes, der anderen Einsteller, des Stallbetreibers, der Reitbeteiligung, des Trainers, des Händlers, des Hufschmieds, des Tierarztes, letztlich des Schicksals und der Welt ganz allgemein. Denn es macht schon viel mehr Spass, wenn unsere Zuhörer uns beistimmen und Empathie zeigen, uns bewundern, dass wir trotz allem immer noch weiter versuchen, mit dem ungehobelten, unreitbaren, immer wieder im Tierspital hohe Kosten verursachenden oder gar gegen Artgenossen oder Menschen aggressiven Untier weiterzukommen.

### Angenommen...

Mal angenommen, ihr seid im Pferdebereich schon so weit, dass ihr intuitiv und routiniert immer und in jedem Fall die Verantwortung für alles übernehmt, was nicht nach Wunsch geht – und ihr sucht immer nach der bestmöglichen Verhaltensänderung bei euch. Ihr erkennt zum Beispiel – mir schon mehrfach passiert –, dass ihr beim Pferdekauf vor lauter Hingerissensein von der Schönheit eines Pferdes den kritischen, nüchternen Blick verloren habt. Verhaltensänderung: Beim nächsten Mal schleppte ich den staubtrockensten Tierarzt mit, der emotionsfrei und eiskalt die Mängel des Traumtieres auflistete, mir damit zwar den Tag verdarb, aber womöglich die sportliche Zukunft rettete.



Bild: privat



Bild: Ceerd Altmann/pixabay

Angenommen, ihr seht bei jeder misslungenen Lektion, bei jedem missratenen Sprung, bei jeder Zeitüberschreitung im Gelände, dass es an euch liegt. Zu früh zu viel Versammlung verlangt, als das Pferd die Kraft noch gar nicht hatte dafür. Zu früh zu hohe Sprünge gestellt, zu schwierige Wendungen, zu schmale Sprünge zu schräg angeritten. Oder ihr habt als Trainer den Schülern Aufgaben abverlangt, die

nicht ihrem Ausbildungsstand entsprechen, habt sie auf zu junge, zu heisse, zu faule Pferde gesetzt, die falschen Prüfungen gemeldet, bei miserablen Boden einem Pferd die Freude am Galoppieren und Springen im Gelände genommen, einem dafür nicht geschaffenen oder nicht trainierten Pferd zu hohe Tempi abverlangt, zu viel oder zu wenig oder das Falsche gefüttert oder – in Helvetien vielleicht die am

>>



häufigsten getroffene Fehlentscheidung – die Haltung stimmt nicht, zu wenig Licht, zu wenig Luft, zu wenig freie Bewegung, kein oder ungeeigneter Sozialkontakt. Nicht zu vergessen Sattel, Zaumzeug, Gamaschen – überhaupt das ganze Equipment, mit dem man rumwuselt. Und jedesmal erkennt ihr: alles ohne Ausnahme MEIN Bier, meine Verantwortung? Wenn ja, dann möchte ich «Schuld» noch kurz durch «Verantwortung» ersetzen.

### Tschüss Schuld

Das moralingetränkte Wort «Schuld» hilft bei der Verabschiedung des Spiels nämlich nicht weiter. Es gehört – wenn überhaupt – ins Justizsystem oder in dümmliche Himmel-Hölle-Vorstellungen: dümmlich, weil Reduktionen auf ein Entweder-Oder oder gar auf «alternativlos» meist auf geistige Bescheidenheit schliessen lassen. Aber bitte, nur zu: die Unschuldigen in den Himmel, die Schuldigen in die Hölle, nix dazwischen. Nehmen wir statt «Schuld» doch besser «Verantwortung»: ein starkes, inhaltsreiches Wort. Auch im englischen «responsibility», im französischen «responsabilité» und im italienischen «responsabilità» steckt «antworten» drin. Wir sind es doch gewohnt, in einer Gesprächssituation zu antworten? Die Alltäglichkeit des Dialogs nimmt dem Wort «Verantwortung» auch etwas den leichten Oberlehrer-Pfaffen-Geruch. Das Pferd spricht uns an. Natürlich können wir die Antwort verweigern, das Weite suchen, aus Angst oder Desinteresse oder weil wir tausend andere Dinge im Kopf haben. Aber wenn wir innehalten und uns ansprechen lassen, uns im doppelten Sinne angesprochen fühlen – dann entsteht doch in halbwegs an-

ständigen Typen das Bedürfnis zu antworten. Nicht in der menschlichen Verbalsprache, der missverständnisreichsten Kommunikationsform. Besser durch die Art, wie wir dem Pferd begegnen, mit ihm umgehen, Nähe suchen und zulassen, uns einlassen auf dieses Gegenüber, das seit Tausenden von Jahren zusammen mit dem Hund des Menschen bester Freund ist.

Vielleicht suchen wir dann gar nicht mehr nach «Schuldigen» ausserhalb von uns, versuchen dieses Gespräch mit dem Pferd zu intensivieren

und freuen uns, dass es funktioniert, dass wir eine so wichtige Stellung in diesem Gespräch bekommen haben. Den echten, mündigen Rössler – und das kann locker ein zwölfjähriges Mädchen sein – erkennt man daran, dass er «verantwortungsgierig» wird und wie ein Löwe dafür kämpft, dass ihm niemand die Verantwortung für sein Pony, sein Pferd streitig macht oder ganz wegzunehmen versucht, aber auch daran, dass alle anderen Verlockungen – die tollsten Partys und Reisen – hintanstellen müssen. 🐾



«Die Welt ist ein Jammertal, die beiden Zossen sind für gar nix!» (oben)

Billy und Jorte im Gespräch. (unten)

Bilder: privat

# Kavallo – Für alle, die Pferde lieben



## Keine Ausgabe mehr verpassen mit einem Abo



**Ja**, ich möchte Kavallo nicht mehr verpassen und bestelle:

- Ein **Jahresabonnement** (11 Ausgaben), **+ 3 Ausgaben gratis**, für Fr. 100.– (CH), Ausland Fr. 147.–.
- Ein **Geschenkabonnement** (11 Ausgaben) **+ 3 Ausgaben gratis**, für Fr. 100.– (CH), Ausland Fr. 147.–.
- Ein **Schnupperabonnement**, 4 Ausgaben für Fr. 20.– (CH), Ausland Fr. 30.–.

### Rechnungsadresse:

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
Telefon \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_

### Empfängeradresse:

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
Telefon \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_

**Talon einsenden an:** Kromer Print AG | Aboservice Kavallo | Karl Roth-Strasse 3 | 5600 Lenzburg  
Bestellen Sie Ihr Abo bequem per Mail: [kavallo@kromerprint.ch](mailto:kavallo@kromerprint.ch) oder per Telefon: 062 886 33 66